

concavis, dorso canaliculatis. Habitat in graminosis et petrosis montium Rhodope Bulgariae, in montibus Mlekovica et Milevskali (corona laciniis lanceolatis, acutis), in regione media Kamenicka planina et monte Kamenicki alček (specimina coronis bicalosis).

Rubus kuenicus Schott.

r. vestitus × Bellardii × Schleicheri × Güntheri.

Von Dr. Utsch in Freudenberg.

Schössling stumpfkantig, rundlich, rauhaarig, dicht mit ungleichen, meist kurzen, schwarzroten Drüsen und Borsten besetzt, Stacheln ziemlich zerstreut, gerade und etwas gebogen, rückwärts geneigt (—4 mm), die des dicht behaarten Blattstieles ähnlich, z. T. hakig, stark geneigt; Blätter 3— bis fussförmig 5zählig, Endblättchen breit eirundlich, unten tief buchtig oder verkehrt eiförmig, wenig ausgerandet, mässig lang zugespitzt, ungleich fein, zuweilen etwas eckig gesägt, oberseits lang striegelhaarig, unterseits seidig kurzhaarig, auf den Nerven abstehend (2zeilig) behaart, düstergrün oder etwas graugrün. Blütenzweig dicht abstehend behaart, zuweilen filzig, reich an dunkelfarbigem ungleichen Drüsen und Borsten, Stacheln sehr klein, gerade und etwas gebogen, geneigt, z. T. hakig, Blätter eilänglich, unten etwas buchtig, kurz gespitzt, unterseits dünn grau-filzig, die unteren doppelt gesägt; Blütenstand gedrungen, schmal (wie vestitus), die meist etwas abstehenden Ästchen von langen, schmalen Deckblättern gestützt, oft aber hoch durchblättert und oben mit blattartigen, lanzettlichen Deckblättern durchsetzt; Blütenstiele (wie die Äste) dicht behaart, filzig, kurz purpurn drüsig, wenig bewehrt, Kelchzipfel grünlich grau filzig, zottig, drüsig und borstig, aufgerichtet, lang gespitzt, Kronblätter elliptisch, weiss, Staubfäden die Griffel etwas überragend, Fruchtknoten kahl.

Variiert je nachdem einer der Parentes mehr hervortritt:

α) var. Bellardii. Stacheln des Blattstieles und Blütenzweiges gerade, Blätter wie Bellardii, unterseits wenig behaart, die des Blütenzweiges rundlich.

β) var. Schleicheri. Alle Blätter doppelt gesägt, Blütenstand sehr schmal (übrigens wie Güntheri).

γ) var. Güntheri. Ganze Pflanze mit längeren schwarzroten Drüsen und Borsten bedeckt. Blüte wie Güntheri, Staubfäden kurz.

R. vestitus tritt in der typischen Form in dem dichten Blütenstand hervor, dann aber in allen verwandten Formen in den dicht behaarten Achsen und der zweizeiligen Behaarung auf der Unterseite der Blätter. Übrigens herrscht Güntheri vor.

Die Art findet sich an den Ostabhängen des Böhmerwaldes und kreuzt dort mannigfach mit serpens. Der Name ist von der Landschaft entlehnt.

Aus Holsteins Flora.

Von Justus Schmidt in Hamburg.

Zu der Gruppe von Pflanzen, deren Vorkommen in Holstein bislang zweifelhaft war, gehört auch Botrychium ramosum

Ascherson. In den älteren floristischen Werken, welche sich auf Holsteins Pflanzenwelt beziehen, ist die Pflanze nirgends angegeben, nur Dr. Prahl erwähnt in seiner kritischen Flora, die 1890 erschien, im Anschluss an *Botrychium Lunaria*, auch *B. ramosum*. Danach befindet sich ein Exemplar der bezüglichen Art in dem Herbar des verstorbenen Kieler Universitätsprofessors Nolte, das angeblich bei Wesloe unweit Lübecks, hart an der mecklenburgischen Grenze gesammelt sein soll. Angaben über die Zeit des Auffindens, sowie Name des Finders sind ursprünglich nicht angegeben, später ist jedoch von anderer Hand »Häcker«, der Name eines bekannten lübeckischen Botanikers hinzugefügt worden. Häcker erwähnt in seiner Flora Lübecks, die 1844 erschien, *Botrychium ramosum* nicht, da er überhaupt die Gefässkryptogamen unberücksichtigt lässt. So dürfte die erwähnte Notiz in Prahl's Flora alles umfassen, was über das Vorkommen von *B. ramosum* in unserem Gebiete bis jetzt bekannt geworden ist. Es war nun anzunehmen, dass die Pflanze, wenn sie wirklich von Häcker bei Wesloe seiner Zeit gefunden worden war, sich auch in dem Herbar desselben befinden würde. Auf meine Bitte untersuchte Herr Dr. Friedrich, Gymnasial-Oberlehrer in Lübeck, daraufhin das Häckersche Herbar, welches sich im Besitz des naturhistorischen Museums zu Lübeck befindet. Derselbe teilte mir mit, dass sich im dortigen Herbar 6 Exemplare von *Botrychium matricariaefolium* A. Br. — synonym mit *B. ramosum* Ascherson — befinden, welche von Häcker am 4. Juni 1843 an trockenen Grasplätzen bei Wesloe und beim Schellbruch gesammelt worden sind. Beide Fundorte liegen im Gebiete der Stadt Lübeck und zwar so, dass es wohl möglich war, dass Häcker die Pflanze an demselben Tage an beiden Stellen sammeln konnte.

Diesen beiden Standorten würde sich ein dritter anreihen, der in der Gegend Hamburgs im Sommer dieses Jahres bekannt geworden ist. Am 30. Mai 1897 unternahm eine kleine Gesellschaft Hamburger Botaniker eine Tour nach Escheburg und Umgegend, nach einem Gebiete, das sich durch das Vorkommen mancher botanischen Seltenheit auszeichnet und daher gern und oft von Hamburgern besucht wird. Auf dieser Tour wurde *Botrychium ramosum* zum ersten male im Gebiete der Stadt Hamburg, und zwar von Herrn C. Kausch aus Hamburg, aufgefunden in Gemeinschaft mit *Botrychium Lunaria*. Letztere, die bei Hamburg auch gerade nicht überall zu finden ist, wurde zuerst entdeckt, wodurch der Sporn zu einem genaueren Absuchen des bezüglichen Platzes gegeben war. Der Standort befindet sich an der Chaussee von Bergedorf nach Geesthacht in der Nähe vom Rotenhaus, genau der nördlich von der Chaussee liegenden Ziegelei gegenüber. Die bezügliche Stelle ist ein wüst liegender Platz, der zum Teil mit *Calluna* bedeckt ist, zum Teil einen ziemlich dürftigen Graswuchs zeigt und bislang als Viehweide benutzt worden ist. Vielleicht erklärt der letzte Umstand das bisherige Übersehen der Pflanze, da in früheren Jahren durch das weidende Vieh die Vegetation in ihrer Entwicklung zurückgehalten oder gar gänzlich zerstört wurde, während solches im letzten Sommer nicht möglich war, da der betreffende Platz eingehegt worden ist, um als Bauplatz verwendet zu werden. Demnach ist zu befürchten, dass in nächster Zeit dieser seltene Bürger unserer Flora wieder verschwinden dürfte. Doch dürfte die heurige Ent-

deckung die Floristen Hamburgs zu einer genaueren Untersuchung der bezüglichen Gegend anspornen, um zu versuchen weitere Fundorte dort nachzuweisen. Die Pflanze war ziemlich reichlich vorhanden und fand sich in Begleitung von *Trifolium striatum*, das bis dahin aus der Hamburger Flora auch noch nicht bekannt geworden war, wenn wir von dem Vorkommen desselben als Adventivpflanze absehen.

Ich will nicht unerwähnt lassen, dass auch die hierorts gesammelten Exemplare zum Teil stark zu Missbildungen neigen. So findet sich unter den Exemplaren, die in meinen Besitz durch die Güte des Herrn Zimpel übergegangen sind, ein Exemplar, bei welchem der sterile Blattteil bis auf 2 Segmente fertil geworden ist.

Ein zweites Exemplar trägt neben dem sterilen Abschnitte zwei völlig gleichmässig entwickelte fertile Abschnitte, deren Stiele ungefähr 20 mm lang mit einander verwachsen sind.

Bei einem dritten Exemplar teilt sich der fertile Blattteil in drei Teile, die regelmässig gefiedert sind; die seitlichen Abschnitte übertreffen den mittleren Teil an Länge und Breite.

Ein viertes Exemplar trägt zwischen dem fertilen und dem sterilen Abschnitte einen 35 mm langen Ast, der regelrecht gefiedert und fertil ist.

Bei einem fünften Exemplare sind die unteren Primärsegmente des sterilen Abschnittes in fertile circa 4 cm lange Äste umgewandelt.

Eine andere Pflanze, die für das holsteinische Gebiet völlig neu ist, ist der Bastard *Carex panniculata* × *paradoxa*, der von mir am 16. Juni 1897 in einem sumpfigen Wiesengebüsch bei Escheburg im Kreise Lauenburg aufgefunden wurde. Die Pflanze zeigt ganz den Habitus und das Rhizom von *C. panniculata*, während die wenigen Früchte das charakteristische Äussere der Früchte von *C. paradoxa* zeigen; beide Eltern finden sich in der Nähe des Standortes. Die Determination der Pflanze verdanke ich der Güte des Herrn Pfarrers G. Kükenthal, dem ich auch hier für seine Freundlichkeit meinen verbindlichsten Dank aussprechen möchte.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, dass aus Schleswig-Holstein, aus einem Gebiete, welches so reich an *Carex*-Species ist, verhältnismässig wenig Bastarde bekannt geworden sind. Dr. Prahl führt in seiner kritischen Flora nur 3 *Carex*bastarde auf, von denen er selbst auch nur einen gesehen hat, nämlich *C. panniculata* × *remota*, der nach Prahl bis Hadersleben, Flensburg und an zwei Stellen in der Umgegend Hamburgs vorkommt. Dass derselbe ausserdem noch bei Blankenese an der Elbe, bei Rausdorf im Kreise Stormarn, bei Escheburg im Kreise Lauenburg und bei Lauenburg an der Elbe vorkommt, ist nach dem Erscheinen der Prahl'schen Flora durch die Thätigkeit des hiesigen Botanischen Vereins nachgewiesen.

Von *Carex fulva* × *flava* und *C. riparia* × *filiformis* hat Dr. Prahl keine im Gebiet gefundenen Exemplare gesehen. Ob diese wirklich bei uns existiren, bedarf einer genaueren Durchforschung. Mit Sicherheit sind bis jetzt also nur zwei Bastarde nachgewiesen: *C. panniculata* × *remota* und *C. panniculata* × *paradoxa*.

Es ist wohl ohne Zweifel, dass sich bei einer genaueren Durchforschung unseres Gebietes nach dieser Seite hin die aufzuwendende Mühe reichlich belohnt machen würde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Justus J. H.

Artikel/Article: [Aus Holsteins Flora 22-24](#)